Die Außengrenze der alten Erzdiöcese, sowie die inneren Grenzen ihrer Archidiaconal- und Decanatsbezirke hatten im Laufe der Jahrhunderte keine wesentliche Aenderung erlitten. Zum Archidiaconalbezirke des Dompropstes gehörten das Kölner Stadtdecanat mit seinen 19 Haupt- und 8 Nebenpfarreien und die 8 Landdecanate Attendorn, Bergheim, Essen, Jülich, Medebach, Meschede, Wattenscheid, Wormbach. Der Propst der Collegiatkirche zu den hl. Cassius und Florentius in Bonn übte die Archidiaconalgewalt über die 4 Decanate Aargau, Bonn, Eifel, Siegburg und den größern Theil des Decanats Jülich aus. Der Propst der Collegiatkirche zu Soest besaß dieselbe Gewalt über das Soester Territorium und den sogen. Haardistrict im Herzogthum Westfalen. Der Archidiaconalbezirk des Propstes von Xanten bestand bis zur Errichtung der Bisthümer Koermund und Herzogenbusch im J. 1559 aus den 5 Decanaten Duisburg, Straelen, Süchteln, Xanten und Zuyfflich (Nymwegen). Außer diesen 4 Archidiaconi majores gab es noch 6 archidiaconi minores: den Dombecan zu Köln, dem das Decanat Neuß (später auch das von letzterem abgetrennte Decanat Düsseldorf) unterstellt war; den Stiftsdechant zur hl. Maria ad gradus in Köln mit den wenigen, nach der Kirchenspaltung katholisch gebliebenen Pfarreien des Decanats Dortmund; den Stiftsdechanten zum hl. Georg in Köln mit den zwei der Kirche treu gebliebenen Pfarreien des Lüdenscheider Decanates Böle und Letmathe; den Prämonstratenserabt von Steinfeld, genannt archidiaconus minor Schleidanus, mit 22 Kirchen und Kapellen des Jülicher Decanates; den Dechanten des letztgenannten Decanates mit dem in demselben gelegenen sogen. Döflinger District; den Stiftsdechanten zum hl. Aumbert in Köln mit den zum Deutzer Decanat gehörigen Pfarreien. Alle Decanate zusammengenommen zählten ungefähr 900 Pfarreien; gegen 150 waren in die Hände der Protestanten gerathen. Unter sämtlichen Collegiatstiften der Erzdiöcese behauptete den ersten Rang das hohe Erzdomstift zum hl. Petrus in Köln, dessen Personal in zwei Abtheilungen, das obere und das niedere Stift, zerfiel. Das obere Stift bildeten außer dem Propst und Dechanten die 24 wirklichen Domicapitulare (16 gräfliche und 8 Priester-Domherren) und ebenso viele Domicellare, d. h. jüngere, noch nicht wahlfähige und wählbare Canoniker, welche nach dem Alter ihrer Aufnahme in die erledigten Capitularstellen einrückten; zum niedern Stifte gehörten die Domicvicare und Cantores, die Kapläne des Propstes, Dechanten, Niedechanten, Chorbischofes und Scholasticus, sowie die niederen Dombeamten. Außer dem hohen Domstifte gab es in der Stadt Köln noch 10 und im übrigen Bereiche des Erzstifts noch 21 Collegiatstifte, deren Geistlichkeit eine mehr oder weniger streng geregelte Lebensweise führte. Verschieden davon war der zahlreiche eigentliche Ordensklerus. Der Orden des hl. Bene-

dict besaß die beiden Abteien St. Martin und St. Pantaleon in Köln und je eine in Braunweiler, Cornelmünster, Deuz, Gladbach, Grasshof, Malmedy, Siegburg und Werden; der Cistercienserregel folgten die 7 Abteien Altenberg, Brödelar, Düffelthal, Heisterbach, Kamp, Marienfeld und Burscheid; die Prämonstratenser gebäuden die 4 Abteien Hamborn, Knechtsteden, Steinfeld und Wedinghausen. Im Range untergeordnet waren die sonstigen 18 Männer- und 38 Frauenklöster, welche in der Erzdiöcese zerstreut lagen. Viele stammten aus alter Zeit und mochten ihre bewährte Benedictiner-, Cistercienser- oder Prämonstratenserregel nicht aufgeben. Ungefähr 60 Männer- und 25 Frauenklöster verehrten den hl. Franciscus von Assisi als ihren Ordensstifter und lebten nach einer der von ihm herrührenden oder nach ihm benannten Regeln. In 6 Männer- und 2 Frauenklöstern herrschte die Regel des hl. Dominicus, in 12 Manns- und 38 Frauenklöstern die vielgestaltige Augustinerregel. Zehn Häuser, je eines in den Hauptstädten Köln, Bonn, Düsseldorf, Essen, Düren, Jülich, Neuß, Münsterfeld, Xanten und Arnsberg, besaßen die Mütter der Gesellschaft Jesu. Dem Orden der beschuhten und unbeschuheten Carmeliter gehörten 2 männliche und 6 weibliche Klöster an, die strengen Kartäuser wohnten in 3 Niederlassungen, die reichen Johanniter in 9, die Deutschritter in 5 Häusern. Sechs Niederlassungen hatte die Geweihschaft der hl. Virgitta gefunden.

V. Von der Neugestaltung der Erzdiöcese bis zur Gegenwart. Sobald die Truppen der französischen Republik 1794 die Städte Aachen, Köln und Bonn eingenommen hatten, wurde jede politische und kirchliche Verbindung mit dem jenseitigen Ufer für gelöst erklärt. Es bildete sich demnach für beide Theile der alten Erzdiöcese eine getrennte geistliche Verwaltung, für den rechtsrheinischen führte sie der Prälat Joh. Herm. Jos. von Kaspers zu Weis, Anfangs als Generalvicar des Kurfürsten Maximilian Franz, später — mit päpstlicher Bestätigung — als Capitelsvicar; für den linksrheinischen der Generalvicar von Horn-Goldschmidt und nach dessen Ableben 1796 der Stiftsdechant Dr. Werner Wap. Durch die Circumscriptionsbulle vom 29. November 1801, welche Pius VII. in Gemäßheit des mit dem ersten Consul Napoleon Bonaparte vereinbarten Concordates erließ, wurde das Bisthum Aachen (s. d. Art.) errichtet und demselben durch Erlaß des Cardinallegaten Caprara das Gebiet der beiden Departements Roer und Rhein-Mosel zugewiesen, d. h. die ganze Kölner Erzdiöcese linken Ufers, nicht unbedeutende Theile der Diöcesen Lüttich, Koermund und Trier und nicht noch die Stadt Beseß mit ihrem Umkreise. Napoleon ernannte auf Grund des Concordates den ersten Bischof der neuen Diöcese den ehemaligen Pfarrer und Landdechanten Marcus Antonis Berdolet. Art. 9 des Concordates hatte bestimmt